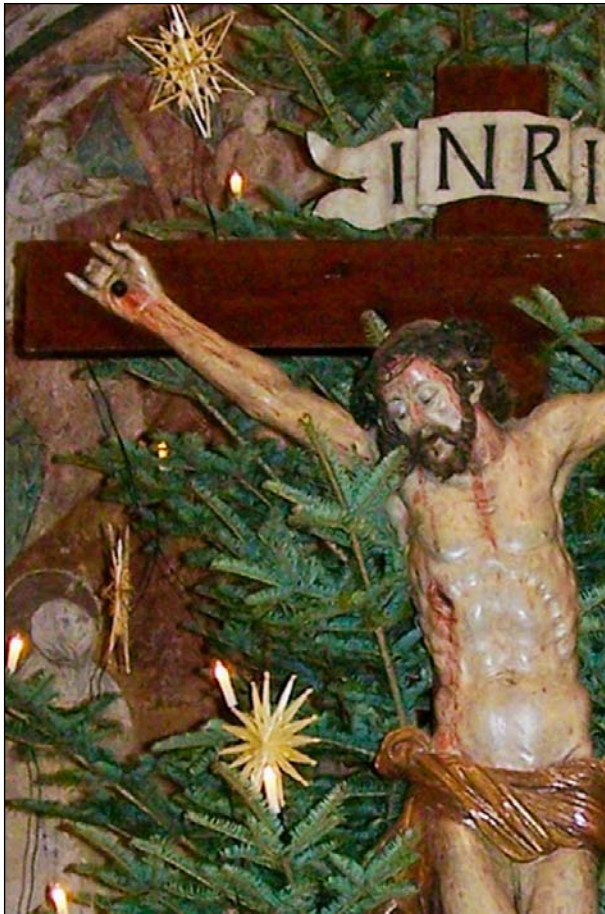

GEMEINDEBRIEF

EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
STAMMHEIM



Nr. 95 – Dezember 2011

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Sag mir, wann fängt Weihnachten an?“, fragt Rolf Krenzer in einem seiner bekannten Weihnachtsgedichte. Die meisten Stammheimer müssen da nicht lange überlegen. „Wenn an Heiligabend in der Kirche das Licht ausgeht und wir, zusammen mit dem Posaunenchor, das „O du fröhliche“ singen, dann ist für mich Weihnachten“, verkündete neulich eine Jugendmitarbeiterin. Dabei hatte sie ein Leuchten in den Augen, als wär's schon wieder soweit.

Was macht diesen einen, kurzen Moment an Heiligabend so einzigartig?

Ist es der Text des Liedes, den alle zumindest der Spur nach auswendig können?

Ist es die einfache Melodie, die durch die verschiedenen Bläserstimmen eine Art himmlischen Glanz bekommt?

Liegt es daran, dass die Dunkelheit im Kirchenschiff die Lichter am Christbaum erst so richtig zur Geltung bringt?

Oder daran, dass da so viele, unterschiedliche Menschen beieinander stehen und aus voller Kehle mitsingen?

Wie dem auch sei, spätestens beim „O du fröhliche“ fängt auch bei mir Weihnachten an. Ganz gleich wie hektisch es in der Vorweihnachtszeit und am „Heiligen Nachmittag“ auch zugeht, ganz gleich wie ergreifend oder unruhig der Gottesdienst bis hierher auch war.

Wenn wir an Heiligabend dieses alte Lied von Gnade und Freude, von Gotteslob und Versöhnung miteinander singen, spüre ich einen Moment der Gelöstheit, wie selten sonst. Irgendwo in meinem Herzen kann ich's dann spüren: Ja es stimmt, Gott kommt zu uns, die Welt muss nicht verloren gehen.

Damit wir uns recht verstehen.

Dieses Lied möchte das Leid der Welt nicht schön reden. Hunger und Naturkatastrophen, Krieg und Streit, Krankheit und Tod werden mit einem innig gesungenen „O du fröhliche“ nicht einfach aus der Welt geschafft. Die Schreckensmeldungen machen auch vor Weihnachten nicht halt. Und doch dürfen wir Hoffnung haben und uns gegenseitig darin bestärken: Gott, der sich den Menschen mit all seiner Liebe hingibt, steht dafür ein, dass das Leben siegen wird. Von ihm haben wir noch viel zu erwarten. An seiner Seite können wir es wagen für Versöhnung und Frieden, für Liebe und Gerechtigkeit einzutreten - jeder an seinem Platz und jeder mit seinen Fähigkeiten. Deshalb freue ich mich schon jetzt auf diesen Moment, wenn an Heilig Abend wieder das Licht ausgeht und wir zusammen mit dem Posaunenchor, aus voller Kehle singen werden:

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt ging verloren, Christ ist geboren:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Christ ist erschienen,
uns zu versöhnen:
Freue, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!
Himmliche Heere jauchzen Dir Ehre:
Freue, freue dich, o Christenheit!

Eine fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit wünscht Ihnen Ihre Pfarrerin

Margarete Kaiser-Autenrieth

Das Christkind

In meiner Kinderzeit war es ganz klar: Am Heiligen Abend bringt das Christkind die Geschenke! Mein Vater hat es sogar einmal fotografiert: Weiß gekleidet, verschleiert, groß wie eine erwachsene Frau, steht es neben dem Pelzmärte. Später hielt es sich verborgen. Es nützte auch nichts, wenn wir durchs Schlüsselloch in die Weihnachtsstube spickten. Einmal meinte ich, sein weißes Gewand wehen zu sehen und sein Glöckchen leise klingen zu hören, aber ganz sicher war ich mir nicht. Der Augenblick, als es endlich die Kerzen am Christbaum angezündet und seine Gaben aufgestellt hatte, löste zum Glück die fast unerträgliche Spannung. Als ich schreiben konnte, stellte ich sogar Wunschzettel an das Christkind zusammen. Der Verdacht, dass sie unsere Eltern gar nicht weiterleiteten, kam mir aber damals schon. Ich ahnte ja nicht, dass das Christkind sogar mehrere Postadressen hat, etwa Christkindl in der Steiermark oder Engelskirchen in Nordrhein-Westfalen.

Das Christkind ist übrigens keineswegs 2000 Jahre alt, wie man annehmen sollte. Vielmehr ist es ein Kind der Reformationszeit. Damals wollte man die Heiligenverehrung abschaffen, und deshalb konnten Evangelische auch den „katholischen“ Nikolaus nicht mehr brauchen. Aber wer sollte dann die Gaben bringen? Vermutlich war es Martin Luther, der den „Heiligen Christ“ vorschlug. Er konnte ja nicht ahnen, dass schließlich ein mädchenhaftes Engelwesen daraus werden würde, das mit dem „Christuskind“ nichts mehr zu tun hat.



Immerhin schaffte es der Reformator, dass der Geschenktermin in Deutschland vom Nikolaustag auf Weihnachten bzw. den Heiligen Abend verlegt wurde. Vor 100 Jahren fanden auch Katholiken Geschmack am Christkind, während es im evangelischen Nord- und Ostdeutschland allmählich vom Weihnachtsmann abgelöst wurde. Seit einer Werbecampagne des Coca-Cola-Konzerns 1932 prägt dieser nun als Rauschebart im roten Kostüm das Bild. Zum Glück hält man vor allem in katholischen Gegenden dem ursprünglich evangelischen Christkind die Treue und lässt es nun zusammen friedlich mit dem Heiligen Nikolaus auftreten.



Am Dienstag, dem 20. September 2011, kehrten Osanna und die Evangelistenglocke wieder



Am Erntedankfest, dem 3. Oktober 2011, wurden die renovierten Glocken wieder in Betrieb





der auf den Turm zurück.



b genommen und läuten seither zusammen mit der Martinglocke zu Gottes Ehre.



Die Stammheimer Glocken-Bonbons

Die Bonbon-Idee garte schon länger, aber ursprünglich sollten es „Kirchenbonbons“ werden. Das Ziel war, ein bisschen Werbung für unsere Kirchengemeinde und weniger „Hüsteln“ im Gottesdienst. Nun kam es anders – es wurden die Stammheimer Glocken Bonbons und eine kleine Erfolgsgeschichte.

Wir sind froh darüber, dass alles doch so erfolgreich klappte, zumal die 2. Auflage so gut wie verkauft ist. Ein Selbstläufer wurde das Ganze aber nicht.

Welche Packungsgröße? Dose oder Karton? Welche Geschmacksrichtung? Welches Layout? Welcher Preis? Bestellmenge? Wie den Verkauf organisieren? Was sagt der Kirchengemeinderat? Die mutigen Schritte haben sich gelohnt, wobei das Verkaufen den meisten Spaß brachte. Schnell merkten wir: ohne direkte Ansprache ging wenig. Also mussten wir zu den Menschen. Gelegenheit dazu hatten wir beim Adventsmarkt 2010 und beim Glockenfest 2011. Bei diesen „Verkaufsgesprächen“ hatten wir richtig Spaß.

- Nur ein Päckchen ? ... aber, aber...
- 3 Päckchen zu 5,-- €
sind eine Zusatzspende von 50 Cent.
- Sie haben doch Enkelkinder...
- Die Bonbons halten 2 Jahre – also doch mehr?
- Keine Geburtstage in Sicht?
- 15 Packungen auf einmal – das ist Rekord !
- 10,-- € - und nur 2 Päckchen – eine großzügige Spende...
- Sie haben schon gekauft?
...aber, aber, alle Dinge sind 3...
- Ich kann nicht wechseln (!?) – dann spende ich eben den Rest.



- Gib mir 30 Stück – ich verkaufe sie bei der Liederkranz-Chorprobe – der Vorstand erlaubt es!

Wir würden alles wieder so tun.

Dank allen „Kunden“ und Spendern.

Ihr Produktionsteam: Andreas Häberle

Ihr Verkaufsteam:

Nikolas, Bettina und Luisa Häberle

Richard Rommeney

Zur neuen Läuteordnung

Mit großer Zustimmung wurde die Einführung des Schiedläutens in der Gemeinde kommentiert, so dass sich der Kirchengemeinderat hier bestätigt fühlt und die Sache beibehalten wird. Wenn aus der Gemeinde jemand verstorben ist, dann wird künftig am folgenden Werktag nach dem Bekanntwerden des Todesfalles um neun Uhr geläutet.

Weniger Zuspruch fand das morgendliche Gebetsläuten um sieben Uhr. Besonders im Schichtdienst Arbeitende in der Nähe der Kirche empfanden das Läuten um die Morgenzeit als Störung ihrer Schlafruhe. Es gab aber auch einige positive Rückmeldungen von Menschen, die sich über das Morgenläuten gefreut haben. Aus Rücksicht auf die Gesundheit und Nerven der Betroffenen wird künftig kein Morgenläuten stattfinden. Beten kann man ja trotzdem um sieben Uhr.



Neues aus dem Kirchengemeinderat

Mitte Oktober hat der Kirchengemeinderat zusammen mit dem Bauausschuss eine Sondersitzung abgehalten. Es ging dabei um die Beratung über die nötigen Sanierungsmaßnahmen am Gemeindehaus in der Gartenstraße.

Seit Jahren schon sind verschiedene Dinge nicht mehr in Ordnung bzw. sanierungsbedürftig. Im vergangenen Jahr war das Ingenieurbüro Schuler aus Bietigheim-Bissingen zwei Tage im Gemeindehaus unterwegs und untersuchte das Gebäude nach Möglichkeiten zur energetischen Verbesserung und Brennstoffeinsparung. Es folgte ein Rundgang mit dem Architekten der Landeskirche, Gerald Wiegand. Danach war auch Stadtbrandmeister Werner Rentzschler zur Beratung in Stammheim und stellte einen Katalog von brandschutztechnischen Maßnahmen zusammen. So wurde also beschlossen, die folgenden Maßnahmen im Gemeindehaus anzugehen: Den brandschutztechnischen Erfordernissen soll Rechnung getragen werden durch den Austausch bzw. die Ertüchtigung verschiedener Türen. Die Saalbeleuchtung wird erneuert werden, damit man wieder brummfrei im Hellen sitzt. Die Fenster im Gemeindesaal werden durch neue, funktionsfähige und wärmeisolierte Modelle ersetzt.

Im Untergeschoss werden die WC-Anlagen erneuert. Die alten Fenster im Untergeschoss werden gegen neue, wärmeisolierte ausgetauscht. Das große Buntglasfenster im Treppenhaus wird saniert und wärmeisoliert werden. Einige kleinere Arbeiten im Außenbereich sind zu erledigen.

Die Gesamtheit der Maßnahmen wird Kosten im niedrigen sechsstelligen Bereich verursachen. Die entsprechenden Anträge wurden an den Kirchenbezirk und an den Oberkirchenrat gestellt, so dass mit einer baldigen Umsetzung gerechnet werden kann. RA



Lebhafte Diskussion

zwischen Pfarrer Klaus Munk und Orths-historiker Horst Roller nach einer schwäbischen Mundartpredigt am 9. Oktober 2011. Um die Botschaft gab es keinen Streit, aber um die Frage, ob man Calw nun „Kalf“ oder „Kalb“ ausspricht. Soweit uns bekannt, wurde keine abschließende Einigung erzielt.

Besuch bei Prinzessin Antonia

Die Senioren unserer Gemeinde begaben sich diesmal auf eine Zeitreise. So konnten sie in der Dreifaltigkeitskirche von Bad Teinach Prinzessin Antonia von Württemberg höchst persönlich treffen!



Dass die Pfarrfrau in ihre Rolle geschlüpft war, merkte niemand – oder doch? Fünf Jahre alt war die Prinzessin, als der 30jährige Krieg ausbrach, und als die herzogliche Familie 1645 aus dem Straßburger Exil heimkehrte, war das Land verwüstet. Da konnten auch die hohen Herrschaften nicht herrlich und in Freuden leben. Antonia wurde es trotzdem nicht langweilig. Sie musizierte und malte, interessierte sich für Mathematik und Astronomie, und bei Pfarrern lernte sie die biblischen Sprachen. Vor allem das Hebräische hatte es ihr angetan. Sie diskutierte mit Theologen wie Johann Valentin Andreaä und lernte durch den Cannstatter Pfarrer Johann Strölin die Kabbala kennen, eine Lehre aus dem Judentum. Dabei geht es vor allem darum, Gottes Wesen zu erkennen und eine persönliche Beziehung zu Gott zu finden. Gelehrte wie Johannes Reuchlin

hatten diese Gedanken mit der christlichen Theologie in Verbindung gebracht. Antonia war fasziniert davon. Sie wollte unbedingt festhalten, was sie entdeckt hatte. So kam es zu der Lehrtafel. Zusammen mit ihren theologischen Beratern legte sie jede Einzelheit genau fest, und Johannes Gruber, der Stuttgarter Hofmaler, arbeitete nach ihren Anweisungen. 1663, an ihrem 50. Geburtstag, war das Kunstwerk fertig, und zu ihrem 60. stiftete Antonia die Tafel der herzoglichen Kirche in Bad Teinach. Und nun erläuterte uns die Prinzessin selber das geheimnisvolle Werk! Gleichsam als Überschrift steht auf der Vorderseite in hebräischen Buchstaben ihr Leitspruch: „Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünscht.“ (Psalm 34, 4) Das ganze Bild zeigt einen langen Hochzeitszug. Antonia hat darin die Vermählung der Sulamith aus dem Hohen Lied mit König Salomo als Hochzeit der Seele mit Christus umgedeutet. 94 Frauen, davon 77 aus der biblischen Geschichte, ziehen dem himmlischen Bräutigam entgegen. Ganz am Schluss, in weitem Abstand, steht Lots Weib. Die eigentliche Lehrtafel wird jedoch erst sichtbar, wenn man die vordere aufklappt. Eine Frau – Antonia selbst – tritt durch ein Rosentor in den Paradiesgarten, begleitet von einem Lamm und mit den Symbolen Herz, Anker und Kreuz für Glaube, Liebe und Hoffnung. Sie blickt auf Christus im Mittelpunkt des Gartens. Die Beete sind streng in Kreisen angelegt, und auf dem kreisförmigen Gartenweg stehen die 12 Söhne Jakobs. Die Hauptsache aber ist ein riesiger Tempel mit einer gewaltigen Kuppel, zwei hohen Säulen vor dem Eingang und flankiert von spitzen Türmchen. 10 Gestalten symbolisieren die 10



Offenbarungsweisen Gottes, wie sie in der Kabbala vorgebildet sind, nun aber mit christlichen Glaubensinhalten. Die Prinzessin konnte nur andeuten, was damit gemeint ist, hatte sie doch selber Jahre gebraucht, in diese Geheimnisse einzudringen. Die Spitze des Tempels krönt ein Monogramm, in dem Antonias Name mit dem A und O für Gott verschlungen ist, umgeben von einem Kranz anbetender Engel. Weitere Engel schweben im Himmel. Aber auch die törichten Jungfrauen und das himmlische Jerusalem und sogar ein Stück württembergische Landschaft sind abgebildet, außerdem allerlei Vögel und Pflanzen. Nichts ist zufällig. Jedes Detail hat seine besondere Bedeutung, Aber es würde ein langes Studium brauchen, um wirklich zu verstehen, was Antonia damit alles ausdrücken wollte. Doch wir bekamen wenigstens eine Ahnung von der Gelehrsamkeit und der ehrsthaften Gottsuche dieser frommen Frau. RS



Herbstnachmittag der Senioren

Im Oktober erfreuten Christa Stolzenburg und der mit ihr befreundete ehemalige Stuttgarter Konzertmeister Michael Wieck die Runde der Seniorinnen am traditionellen Herbstnachmittag. Christof Balz, unser Kirchenchorleiter präsentierte aus seinem Fundus das Märchen „Dornröschen“ in einer reizenden, alten Trickfilmversion. Dazu gab es neuen Wein und von Margret Mohrlök aufs Feinste zubereiteten Zwiebelkuchen.

RA

Apfelfest

war das Thema beim **älteren Frauenkreis** am Montag, den 24. Oktober. Die Tische waren herbstlich bunt geschmückt und reichlich Äpfel, Birnen und Quitten noch auf den Tischen verteilt. Sogar an den Fenstern und auf dem Flügel war Obst ausgelegt. Wirklich ein bunter, duftender Obstsegen!

Nach dem Eingangslied und einer besinnlichen Geschichte über ein Apfelbäumchen wartete Kaffee, Tee und natürlich Apfelkuchen auf uns. Frisch gestärkt waren dann die grauen Zellen gefragt. Was kann man alles aus Äpfeln herstellen? Von Apfelkuchen und -torte, über Wein, Most und Saft bis zu Pfannkuchen, Ringe und Gelee, alles wurde an die Tafel geschrieben. Es gab eine Fülle von Antworten. Ebenso beim Benennen der vielen Apfelsorten, die wir alle kennen. Ganz alte, uns noch aus unserer Jugendzeit bekannt, wie Jakob Lebel, Gewürzluiken, Bonapfel usw.

aber auch die neuen Sorten Idared, Jonagold, Braeburn, Gloster und noch viele andere. Dabei hat jeder Apfel ein anderes Aroma und ein anderes Aussehen. Auch ein Apfelgedicht wurde vorgelesen.

Nach den letzten drei Versen aus dem angefangenen Paul Gerhard-Lied ‚Geh aus mein Herz und suche Freud‘ und dem Schlußgebet ging ein vergnügter Nachmittag zu Ende.

Unseren Leiterinnen Gunde, Ilse, Cornelia, Anne und Anna herzlichen Dank für das liebevolle Vorbereiten und Durchführen des Nachmittages.



Lob dem Apfel

Eines mußt du stets dir merken
wenn du schwach bist:

Äpfel stärken!

Äpfel sind die beste Speise
für zu Hause, für die Reise,
für die Alten, für die Kinder,
für den Sommer, für den Winter,
für den Morgen, für den Abend,

Äpfel essen ist stets labend.

Äpfel glätten Deine Stirn,
bringen Phosphor ins Gehirn.

Äpfel geben Kraft und Mut
und erneuern dir dein Blut.

Darum Freund, so laß' dir raten:

esse frisch, gekocht, gebraten
täglich fünf bis zehn.

Wirst nicht dick,

doch jung und schön

und kriegst Nerven wie ein Strick.
Mensch, im Apfel liegt dein Glück!

Margarete Schneider



„Mach dich auf den Weg!“

Diesem Aufruf sind am Samstag, 22.10.2011 ca. 60 Kinder und ein großes Mitarbeiterinnen-Team der Evangelischen und Evangelisch-methodistischen Kirchengemeinden gefolgt, um gemeinsam einen tollen Kinderbibeltag zu erleben.

Um 10.00 Uhr gings mit fetzigen Liedern und einem Ratespiel los, danach erlebten wir die Geschichte vom Finanzminister aus Äthiopien live auf unserer Bühne. In vier verschiedenen Altersgruppen haben wir uns dann nochmal intensiv mit dieser biblischen Geschichte beschäftigt, bevor es ein leckeres Mittagessen gab. Gottes Wort ist etwas ganz Wertvolles, und deshalb haben wir am Nachmittag auch unsere eigenen Schriftrollen gebastelt und mit Bibelversen, Bildern und Verzierungen ganz persönlich gestaltet. Dann gings nochmal rund im Gemeindehaus: Viele verschiedene Angebote luden zum Mitmachen ein: Bastelarbeiten, wie z.B. Filzen, Nußschalenboote, Sandmandals



oder Holzfische, eine Bonbonschleuder, Tischkicker oder Kreisspiele draußen auf der Wiese. Und natürlich unser Kinderbibeltag-Cafe, in dem man sich bei leckerem Kuchen und Kaba in gemütlicher Atmosphäre ein bisschen vom großen Trubel zurückziehen konnte. Mit unserem traditionellen Abschlusslied: „So verbindet uns mit dir ein buntes Band“ beendeten wir unseren erlebnisreichen Tag und gingen, wie der Finanzminister aus Äthiopien auch, fröhlich nach Hause. Miriam Kühn-Junge

Jugendleiterseminar 2011/2012

Schön, dass sich auch zur zweiten Runde unseres Jugendleiterseminars wieder fünf Konfirmierte angemeldet haben! Es sind: Annika Binder, Nicole Kübler, Oliver Teufel, Julian Hausser und Can Wehrmann.

Gemeinsam haben wir uns auf den Weg gemacht, um uns besser kennen zu lernen und als Gruppe zusammen zu wachsen, dazu waren wir z.B. im Juli im Niederseilgarten in Dachtel. Wir möchten aber auch miteinander über unseren Glauben nachdenken und ins Gespräch darüber kommen, welche Gaben wir haben und wo wir sie in der Kirchengemeinde einsetzen möchten. Deshalb gehört auch viel Praxisarbeit zu diesem Jahr dazu: Wir werden uns an den verschiedensten kirchlichen Aktionen mitbeteiligen, werden Jungscharstunden besuchen und mitgestalten oder z.B. auch in einem 1.Hilfe-Kurs lernen, wie wir in brenzlichen Situationen richtig und umsichtig reagieren können. Außerdem nehmen wir an der Mitarbeiterschulung des Bezirksjugendwerks Calw teil. Wir sind gespannt, was dieses gemeinsame Jahr uns bringen wird und freuen uns schon auf viele Erlebnisse und gute Begegnungen. Miriam Kühn-Junge

Ein starkes Team

Sie sind nun schon einige Jahre dabei. Sven Schmid und Michael Kuhn haben am letzten Oktoberwochenende wieder einmal mit Bravour als Küchenteam für die Konfirmandenfreizeit in Breitenberg gearbeitet.

Dabei sind die beiden gut eingespielt. Schon zur Zeit der legendären Stamm-

Die Resonanz der Teilnehmer hat ihnen noch jedes mal bestätigt, dass sie ihren Küchendienst prima gemacht haben. Allerdings lernen auch altgediente Köche immer noch dazu, z.B. dass Pilze an junge Menschen im Konfi-Alder eigentlich verschwendet sind, weil das laut Ortspfarrer Autenrieth eine Frage der sittlichen Reife sei, ob man Pilze zu schätzen wisse.



heimer Korsikafreizeiten waren sie als Mitarbeiter dabei und haben dort erste Organisations- und Küchenerfahrung gesammelt. Darum müssen sie heute nur noch wenig fragen. Bei der Vorbesprechung zur Freizeit möchten sie eigentlich nur wissen: Wie viele Teilnehmer sind dabei und davon wieviele Vegetarier. Alles andere erledigen die beiden in großer Selbständigkeit. Die Gestaltung des Speisezettels wird gewöhnlich vertrauensvoll in die Hand der beiden versierten Mitarbeiter gelegt, ohne dass man ihnen Ratschläge geben müsste.

Neben dem Kulinarischen und Organisatorischen hat das Küchenteam auch noch pädagogische Aufgaben. Denn jeder Konfirmand und jede Konfirmandin wird im Laufe eines Breitenbergwochenendes einmal zum Küchendienst herangezogen und lernt so professionelles Tischdecken, Abräumen, Spülen u.v.a.m. Auf die Frage hin, warum sie sich den Küchenjob fast jedes Jahr wieder antun, antworteten die beiden unisono: Weil es Spaß macht. - So sei den beiden gewünscht, dass sie noch viele Jahre Freude an der Kocherei für die Konfirmandenfreizeit haben. RA



Konfirmandenfreizeit in Breitenberg

Posaunenchor-Freizeit vom 4.-7.11.

Gemeinsam musizieren...Gemeinsam die Schwäbische Alb entdecken...Gemeinsam Gemeinschaft erleben... So könnten die Bläser und Bläserinnen das diesjährige Probenwochenende unseres Posaunenchores beschreiben. Jedoch bestand die Gruppe ausschließlich aus Bläserinnen und Bläsern, da der Schwerpunkt der Freizeit auf den Proben lag. Gut gestärkt vom gemeinsamen Abendessen startete der Probenreigen mit der allwöchentlichen Freitagssprobe und dem anschließenden gemütlichen Beisammensein. Nicht durch den Gesang der Vögel, sondern durch die Klänge eines Chorals einiger Frühbläser, wurde am nächsten Morgen auch die jüngere Bläsergeneration

aus den Federn gelockt. Nach ausgiebigem Frühstück waren aus einigen Häusle des Ferienhofes nur die einzelnen Stimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass) zu hören. Die Einzelproben endeten aber vor dem Mittagessen mit einer gemeinsamen kurzen Anspielprobe. Das anschließende Mittagspäusle lud zu einer kleinen Wanderung oder der Erkundung des Geländes durch Geocaching ein um neue Kraft für die letzte gemeinsame Probe des 2.Tages zu schöpfen. Nachdem Abendessen stand etwas freie Zeit für Gespräche oder Schwimmen zur Verfügung, bevor der letzte Abend durch ein spannendes Quiz abgerundet wurde. Eine kurze Andacht vom Feriendorfleiter Bernhard Deyhle gab uns Gottes Wort mit in die letzte große Probe. Mit einem gemeinsamen Mittagessen und der Heimfahrt endete unser intensives Probenwochenende für die Geistliche Abendmusik 2011 am 26.November in der Martinskirche. Daher: Herzliche Einladung, es lohnt sich. =) Anke Kuhn





Ökumenischer Gottesdienst in Stammheim

Am Sonntag, 06. November, fand der bereits zur guten Tradition gewordene ökumenische Gottesdienst in der evangelischen Martinskirche in Stammheim statt. Im Tagesevangelium des Evangelisten Matthäus ging es um das Gleichnis der fünf klugen und fünf törichten Brautjungfern.

Pfarrer Richard Autenrieth von der evangelischen Kirchengemeinde Stammheim und Pfarrer Hans-Georg Unckell von der katholischen Kirchengemeinde Calw gingen in ihrer Dialogpredigt auf verschiedene Aspekte des Gleichnisses ein: Die Fähigkeit, warten zu können, das Ansammeln von Vorräten, um in schwachen (Glaubens-) Zeiten ausreichend davon zehren zu können, wachsam sein und Ausdauer haben im Glauben.

Der Gottesdienst wurde musikalisch gestaltet von den vereinigten Kirchenchören der evangelischen Kirchengemeinde Stammheim und der katholischen Kirchengemeinde Calw unter der Leitung von Christof Balz. An der Orgel begleitete Christa Stolzenburg.

Anschließend an den Gottesdienst wurde die Gelegenheit, beim Kirchenkaffee im hinteren Kirchsaal miteinander ins Gespräch zu kommen, rege genutzt.

Martin Holzer

Umweg

12. Dezember 2010. Frau W. brachte zeitig vor dem Fest ein Päckchen zur Post. Kostproben ihrer Weihnachtsbäckerei lagen in Schichten zwischen Seidenpapier in einer Tupperdose, und auf der liebevoll gestalteten Karte mit einem Vers von Eichendorff standen gute Wünsche und herzliche Worte an den Bruder und dessen Frau in Stammheim. Noch einmal überprüfte sie die Adresse. Alles korrekt, auch der Absender. Wochen vergingen. Die Geschwister telefonierten miteinander. Aber seltsam – weder der Bruder noch die Schwägerin erwähnten das Päckchen! Vorsichtig hakte Ursula W. nach: „Hent Euch die Bredla gschmeckt?“ Die Antwort befriedigte sie nicht so recht. Kein Wunder: Die Empfänger wussten nichts von einem Päckchen! 4. Februar 2011. Der Briefträger lieferte bei Familie K. ein Päckchen ab. Aber was sollten die merkwürdigen Aufkleber? „Von zollamtlicher Behandlung befreit. Deutsche Post Frankfurt Flughafen“ stand unten und unter der Adresse in roten Buchstaben: „Germany“ und „Missent to Canada Toronto Exchange Office“. Das Päckchen hatte einen Umweg über Kanada gemacht!

RS

Polenta aus Buchweizen?

Interessantes rund um den Buchweizen war in der letzten Ausgabe des Gemeindebriefs zu erfahren. Aber wird aus Buchweizenmehl tatsächlich Polenta gekocht? Aufmerksame und kundige Leserinnen wandten ein, dass Polenta doch eher aus Mais zubereitet wird. Es wurde gemutmaßt, dem Verfasser sei hier wohl ein Fehler unterlaufen. Oder er baue in seine Artikel absichtlich, sozusagen „mit Fleiß“ kleine Stolpersteine ein, um für kommunikativen Austausch in der Gemeinde zu sorgen und den fortlaufenden Nachschub an Beiträgen für den Gemeindebrief anzukurbeln. In diese Richtung gehe wohl auch die Aufforderung, ein Rezept für den Buchweizenkuchen einzusenden, der in der Lüneburger Heide so gut gemundet hat. Als eine Art Maigrießbrei kennen viele die Polenta. Goldgelb lachen gebratene Polentaschnitten aus der Pfanne und erfreuen Auge und Gaumen. Aber wie sieht es nun mit dem Buchweizen aus? „Pulmentum“ füllte als Getreidebrei schon im alten Rom die Mägen, lange bevor man in Europa den Mais kannte. Der wurde in Italien erst nach 1650 angebaut. In Südtirol und Kärnten wird Polenta eingedeutscht „Plent“ bzw. „Plenten“ genannt. Regional wurde und wird Polenta tatsächlich auch aus Buchweizenmehl hergestellt, vor allem in einigen Alpentälern, z.B. im Tessin. Italienisch nennt sich das dann „polenta nera“, also „schwarze Polenta“, in Südösterreich und Südtirol „Schwarzplent“. Dort gibt es auch eine Schwarzplententorte. Es ließe sich noch vieles über die gesunden Körner berichten. Ich beschränke mich auf ein paar kulinarische Urlaubserinnerungen: die Polenta, die als weicher Brei

mit Pilzen nach einer Bergtour in Südtirol serviert wurde. Oder die Galettes aus Buchweizen, herzhafte Cousins der süßen Crêpes, die man in der Bretagne stilecht mit Cidre (Apfelwein) aus dickwandigen Tassen genießt. Und die von Wespen umschwärmte Buchweizentorte in einem Gartenlokal in der Lüneburger Heide. Hier kommt das Rezept, mit dem ich stellvertretend für alle besserwisserischen Leserinnen Abbitte leiste:

Buchweizentorte aus der Lüneburger Heide:

6 Eigelb, 100 g Zucker, 1 P. Vanillezucker, ½ TL abgeriebene Zitronenschale über Wasserbad schaumig rühren. 6 Eiweiß, 1 Prise Salz, 50 g Zucker schnittfest schlagen. 150 g Buchweizenmehl mit 2 TL Backpulver unterheben. Bei 180 Grad ca. 30 Minuten backen. Buchweizenbiscuit am nächsten Tag quer durchschneiden. Füllung: 500 g Preiselbeerkonfitüre und 600g Schlagsahne. Unteren Boden mit Konfitüre bestreichen, Schlagsahne mit der Hälfte der restlichen Konfitüre mischen. Mit Preiselbeersahne die ganze Torte (auch den unteren Boden) bestreichen. Mit Sahnetupfen, restlicher Konfitüre und Raspelschokolade verzieren.

Polenta, Polente, Polentum - Nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Thema „Polenta“ stolperte ich kürzlich in der Zeitung über das Wort „Polentum“. Die Palikot-Bewegung in Polen möchte der Vermischung von Politik mit kirchlichen Symbolen wie dem Kreuz entgegenwirken. Das Kreuz gilt aber vielen Polen nicht nur als religiöses Zeichen, sondern auch als Symbol des Polentums. Polentum? Den Kopf voller Getreidebrei hatte ich es auf der zweiten Silbe betont, so wie Polenta und Polente (umgangssprachlich, meist abwertend für Polizei). Es heißt natürlich Polen - tum. Die Blumento - Pferde lassen grüßen.

Christiane Wild

Barbarazweige

Die heilige Barbara sollte der Legende nach mit Ruten ausgepeitscht werden, aber diese wehrten sich dagegen und verwandelten sich flugs in blühende Zweige.



Zur Erinnerung an dieses Wunder stellt man an ihrem Todestag, dem 4. Dezember, Zweige von Kirschbäumen oder anderen Blütengehölzen ins Wasser und hofft, dass sie am Heiligen Abend aufblühen.

In dieser Sitte steckt aber auch heidnisches Brauchtum. Aus dem Zeitpunkt des Aufblühens und der Anzahl der Blüten schlossen unsere Vorfahren auf ein gutes oder ein mageres Jahr. Junge Mädchen wollten damit sogar ihren künftigen Ehemann herausfinden. Sie gaben

jedem Zweig den Namen eines ihrer Verehrer und waren nun gespannt, an welchem die erste Blüte erscheinen würde. Letztes Jahr schnitt ich selber am Morgen des Barbaratags von einem wilden Kirschbaum ein paar schöne Zweige ab. Auch kahl machten sie etwas her in der großen Vase. Wie würden sie erst am Heiligen Abend dastehen, wenn all die vielen Blütenknospen aufbrachen! Doch am 24. Dezember hatte sich noch nichts gerührt, auch nicht am 1. und am 2. Weihnachtsfeiertag. „Bei mir hat es auch noch nie geklappt“, tröstete mich meine jüngste Tochter. Erst am 4. Januar lachte mich die erste Kirschblüte an, und nach und nach gingen weitere auf. Warum hatten sie sich nicht an den Zeitplan gehalten? Hätte ich die Heizung höher aufdrehen sollen? Übrigens: „An Fabian Sebastian fängt neu der Baum zu saften an“. Wer also nach dem 20. Januar kahle Zweige ins Wasser stellt, braucht nicht lange zu warten, bis sie in Blüten stehen!

RS

Es ist ein Ros entsprungen,
aus einer Wurzel zart,
wie uns die Alten sungen,
von Jesse kam die Art
und hat ein Blümlein bracht,
mitten im kalten Winter,
wohl zu der halben Nacht.

Aus der Gemeindefamilie



Taufen

23.10.2011 Ole Krenn
Tim Furthmüller



Beerdigungen

23.09.2011 Berta Gommel
07.10.2011 Jolan Gueli geb. Alfeldi
19.10.2011 Gebhard Brodbeck
27.10.2011 Marianne Schmid geb. Proß
08.11.2011 Karl-Heinz Vetter
11.11.2011 Hildegard Kugel geb. Wagner
18.11.2011 Erna Gehring geb. Kirchherr
21.11.2011 Ernst Gommel

J A H R E S -
L O S U N G
2 0 1 2

Jesus Christus spricht:
Meine Kraft ist
in den **Schwachen**
mächtig.

2. KORINTHER 12,9



Termine und Veranstaltungen

Dezember 2011

- 08.12. 20.00h Frauencafé - Adventsfeier
11.12. 10.00h Gottesdienst/Sandra Faßnacht-Szüts mit Liederkranz,
im Anschluss Kirchencafé
12.12. 20.00h Kirchengemeinderatssitzung
14.12. 19.30h Jugendmitarbeiter-Weihnachtsfestle
18.12. 10.00h Gottesdienst/Autenrieth mit Musikverein
23.12. Liturgische Nacht in der Martinskirche – Jugendwerk Calw
24.12. 15.15h Familiengottesdienst/Kaiser-Autenrieth
17.00h Christvesper/Kaiser-Autenrieth mit Posaunenchor
22.00h Christmette/Kühn-Junge und Team
25.12. 10.00h Festgottesdienst/Kaiser-Autenrieth mit Kirchenchor
26.12. 10.00h Gottesdienst/Autenrieth mit Kinderkirche
31.12. 18.00h Jahresschlussgottesdienst/Autenrieth mit Posaunenchor

Januar 2012

- 01.01. 10.00h Gottesdienst mit Abendmahl/Autenrieth mit Kirchenchor
06.01. 10.00h Gottesdienst/Pfarrer i.R. Munk
08.01. 10.00h Gottesdienst/Pfr. Dr. Röcker, im Anschluss Kirchencafé
20.00h Abendgebet nach der Weise von Taizé
10.-12.1. 20.00h Allianzgebetsabende
12.01. 20.00h Frauencafé
15.01. 10.00h Gottesdienst mit Taufe/Kaiser-Autenrieth und Blockflöten
18.01. 20.00h Frauenabend Jahreslosung 2012 mit Diakonin Kühn-Junge
22.01. 10.00h Gottesdienst/Autenrieth
23.01. 19.30h Mitarbeiterabend
28.-29.01. Frauenfreizeit in Oberhaugstett
29.01. 10.00h Gottesdienst/Autenrieth

Februar 2012

- 02.02. 20.00h Frauencafé
04.-5.2. Männerfreizeit in Heselbach
05.02. 10.00h Gottesdienst/Pfarrer i.R. Munk
20.00h Abendgebet nach der Weise von Taizé
08.+10.2. Bibelabend zum Epheserbrief
12.02. 10.00h Gottesdienst mit Abendmahl/Kaiser-Autenrieth
im Anschluss Kirchencafé
14.02. Bibelabend zum Epheserbrief
15.02. 20.00h Weltgebetstags-Infoabend im Gemeindehaus
16.02. Bibelabend zum Epheserbrief
19.02. 10.00h Gottesdienst mit Taufe/Autenrieth
26.02. 10.00h Gottesdienst/Sandra Faßnacht-Szüts

März 2012

- 01.03. 20.00h Konfirmandenelternabend zur Vorbereitung der Konfirmation
02.03. 20.00h Weltgebetstag in der Christuskirche
04.03. 10.00h Gottesdienst mit Abendmahl/Autenrieth
20.00h Abendgebet nach der Weise von Taizé
20.00h Frauencafé
08.03. 19.30h Vortrag- und Diskussion mit Studiendirektor i.R. Rainer Merkle,
Thema: Was im Glaubensbekenntnis über Christus fehlt:
Das Evangelium, wie es Jesus verkündete und lebte.
11.03. 10.00h Gottesdienst mit Taufe/Kaiser-Autenrieth
im Anschluss Kirchenkaffee
15.03. 9.30h Passionsandacht
18.03. 10.00hr Gottesdienst mit Goldener Konfirmation/Autenrieth
22.03. 19.30h Passionsandacht
25.03. 10.00h Gottesdienst/Kaiser-Autenrieth
29.03. 19.30h Passionsandacht
20.00h Frauencafé
01.04. 10.00h Gottesdienst/Dr. Röcker
20.00h Abendgebet nach der Weise von Taizé

Frauenfreizeit 2012

Die Frauenfreizeit 2012 findet vom 28.-29.01.2012 in Oberhaugstett statt. Das Thema dieses Jahr lautet „Die Kunst zu ermutigen“. Unsere Referentin ist Frau Emmy Schäfer, Diakonin und freie Referentin aus Bondorf. Einladungen für die Freizeit liegen nach Weihnachten in der Kirche und im Gemeindehaus auf.

Männerfreizeit mit Paul Schobel

Am 4./5. Februar 2012 ist die nächste Männerfreizeit im Heselbacher Hof geplant. Referent ist der bekannte Industriefarrer Paul Schobel aus Sindelfingen. Das Thema des Wochenendes: Die Zukunft der Arbeit. Geht uns irgendwann die Arbeit verloren?

Bibelabende zum Epheserbrief

Bitte vormerken. Im Februar 2012 (8., 10., 14 und 16.) werden wieder vier Bibelabende angeboten. Diesmal sind Texte aus dem Epheserbrief die Grundlage. Die Abende sind in sich abgeschlossen, es ist aber sicher ein Gewinn, an allen Terminen dabei zu sein. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Impressum:
Herausgegeben von der Ev. Kirchengemeinde
Calw-Stammheim, Pfarrgäßle 9,
Tel. 07051-40380
E-mail: ev.pfarramt.cw_stammheim@web.de,
Homepage:
www.calw-stammheim-evangelisch.de
Sparkasse Pforzheim Calw,
Konto Nr. 20664, BLZ 666 500 85
Redaktionsteam: Richard Autenrieth,
Reinhold Schäffer, Andrea Stotz



Kampf dem Landraub im Chaco!

Die Wälder des Gran Chaco, einer Region im Grenzgebiet von Argentinien, Paraguay und Bolivien, sind in Gefahr. Hektar um Hektar fressen sich die Maschinen der Großgrundbesitzer hinein. Sie schaffen Platz für Monokulturen wie Soja oder Zuckerrohr – Erzeugnisse, die in den Industrieländern begehrt sind und satte Gewinne versprechen.

Verlierer sind die Indigenen, die Eingeborenen. Sie leben dort als Jäger und Sammler. Ihr Überleben hängt von den Tieren und Früchten des Waldes ab. Seit vielen Generationen ist dieses Gebiet ihre Heimat. Sie sind die eigentlichen Besitzer. Auch die Provinzregierung scheint das begriffen zu haben. 2007 unterzeichnete der damalige Gouverneur ein Dekret, in dem die Übergabe des Landes an die indigenen Gemeinden und die Kleinbauern angekündigt wird, und 2008 erließ das Umweltministerium eine einstweilige Verfügung, die jegliche Rodung in der Region verbietet. Auch der Oberste Gerichtshof drängte darauf. Trotzdem versucht das „Agro-business“ mit allen Mitteln, sich darüber hinwegzusetzen. Doch Umweltschützer

sind ihnen auf der Spur. Von Kleinflugzeugen aus registrieren sie Verstöße und melden diese dem Umweltministerium. Die ASOCIANA, eine Organisation der anglikanischen Kirche, und FUNDA-PAZ, beide Partner von „Brot für die Welt“, dringen gemeinsam bei der Provinzregierung darauf, die Besitzverhältnisse endlich eindeutig zu regeln. Sie versorgen deshalb auch die Eingeborenen mit GPS-Geräten, damit ihre Fisch- und Jagdgründe, die Honigsammelplätze usw. registriert werden, und leiten die Kleinbauern an, die Waldgebiete zu kartographieren, die sie für ihr Vieh nutzen. „Brot für die Welt“ unterstützt diese Maßnahmen, und unser Kirchenbezirk möchte sich mit dem diesjährigen Weihnachtsoffer ebenfalls daran beteiligen. Helfen auch Sie mit! Wie immer können sie bei den Weihnachtsgottesdiensten Ihren Beitrag in die Opferbüchse legen oder aber überweisen unter dem Stichwort **„Brot für die Welt“** auf das Konto

Ev. Kirchengemeinde Stammheim
Konto-Nr. 20664, BLZ 666 500 85
Sparkasse Pforzheim Calw

Herzlichen Dank!

d. Red